

seiner Werke aufgenommen sind. Er riß auch einige seiner nächsten Freunde und Anhänger mit sich fort, und unter ihrer beständigen Unterstützung und Teilnahme entstand die erste intelligente Verlagsfirma für Volksbücher: Posrodnik (Vermittler). Diese hat es sich zur Aufgabe gestellt, unter das Volk gute, nach Preis und Inhalt ihm entsprechende Bücher zu bringen. Sie setzte sich mit einem Moskauer Verlag in Verbindung, der die billigen Vistowki herausgab, und begann unter Beibehaltung des dem Volk bekannten Außern der Blättchenbüchlein ihre Sachen zu verlegen. Darunter waren auch einige Werke Leo Tolstois, der geniale Muster schuf, wie man für das Volk schreiben müsse, ohne dessen Jargon zu kopieren, durch Vereinfachung der Sprache und des logischen Aufbaus. Einige dieser Erzählungen zeichnen sich durch eine wahrhaft biblische Schlichtheit des Stils aus und wurden für die ganze nachfolgende Volksliteratur tonangebend.

Der Erfolg dieses Unternehmens übertraf alle Erwartungen und zog eine ganze Reihe von Nachahmungen nach sich. Seitdem bereichern viele neue Verleger die Volksliteratur mit jedem Jahr mehr und in immer größeren Anschauungs- und Wissenkreisen. Die von den verschiedenen Vereinigungen der Intelligenz und einzelnen humanen Persönlichkeiten herausgegebenen Volksbücher siegten über den alten, den Bedürfnissen der Zeit nicht mehr entsprechenden Typus des Bastkorbbuches, wenn sie auch den belämpften Vorgänger nicht völlig verdrängten. Viele Verleger der frühern Volksliteratur wandten sich deshalb den bessern Büchern der neuen Art zu. Gegenwärtig ist die Nachfrage nach solchen in stetem Zunehmen begriffen, und sie finden eine immer größere Verbreitung, sowohl in den Buchhandlungen, als auch bei den Straßen- und Wanderhändlern, die bis dahin nur die Bastkorbliteratur führten.

Als hauptsächlichster Vermittler guter Bücher für das Volk dient zurzeit auch die Semstwo-Schule, die sie trotz der vom Ministerium für Volksaufklärung besonders in den letzten Jahrzehnten getroffenen einschränkenden Maßregeln, z. B. selbst über die Aufnahme in die Kataloge, überallhin verbreitete, indem sie Semst wobuchhandlungen und Volksbibliotheken eröffnete. Nicht nur trägt das Semstwo (das altrussische Wort bedeutet Landschaft, Gemeinde und bezeichnet eine Art Selbstverwaltungskörper innerhalb der Selbstherrschaft und des Beamtenstaats) die Hauptausgabe bei dem Unterhalt der Schulen, sondern es versieht sie auch mit Anschauungs-Unterrichtsgegenständen, Lehrbüchern und andern Schulutensilien. Bücher und Schreibmaterialien erhalten die Schüler außerdem fast durchweg unentgeltlich. Dazu liefern die meisten Semstvos den Schulen noch Bücher für die häusliche Lektüre und ergänzen diese Bibliotheken immer wieder. Leider wird die Auswahl durch den vom Ministerium herausgegebenen Katalog der für den Gebrauch der Volksschulen genehmigten Bücher stark beschränkt. Gegen diese von tendenziösen Gesichtspunkten aus und von oft inkompetenten Personen zusammengestellten Kataloge äußert man sich sehr scharf sowohl in der pädagogischen Literatur, als auch in den Semstwowersammlungen, ohne bisher ihre Aufhebung durchsetzen zu können. Neben den Schulen unterhalten noch viele Kreissemstvos unentgeltliche Volksbibliotheken, Volkslesehallen, Zentralbibliotheken für die Lehrer, neuerdings auch Wandermuseen für die Lehrgegenstände des Anschauungsunterrichts.

Derartige Volksbibliotheken und Lesehallen begann man zuerst in den achtziger Jahren zu gründen, und zwar gab den Anstoß dazu eine der verschiedenen privaten Vereinigungen, die unter den Namen Grammatikomitee, Verein zur Förderung der Volksbildung, Kommission für Volkslektüre, Pädagogische Vereinigung usw. für die Sache der Volksaufklärung sich bildeten. Das St. Petersburger Komitee für Volksaufklärung beschloß, 100 solcher Bibliotheken im Werte von je 250 Rubel in verschiedenen Gebieten Rußlands zu eröffnen. Das Geld hierzu wurde mit einem Überschuss durch Privatanweisungen gesammelt. Das Komitee erklärte sich bereit, solch eine Bibliothek jeder gesellschaftlichen Veranstaltung oder jeder Privatperson zu überlassen, wenn sich die Betreffenden verpflichteten, diese Bibliotheken zu unterhalten und die Bücher unentgeltlich abzugeben. Es meldeten sich jedoch so viele, daß die vom Komitee eröffneten 110 Bibliotheken nur einen unbedeutenden Teil befriedigen konnten. Es ist das kein Wunder, denn ein mir vorliegender Ministerialbericht zählt 31 Gouvernements auf, in denen keine Schule eine wenn auch nur dreibändige Bibliothek besitzt. Leider wurden zwei der tüchtigsten,

das Moskauer und das St. Petersburger Grammatikomitee, die für die Verbreitung allgemeiner Bildung viel getan hatten, geschlossen, weil man in ihrer Tätigkeit eine regierungsfeindliche Tendenz erblickte. Inzwischen hatte sich aber das Semstwo dieser Sache angenommen, und gegenwärtig zählt man schon Tausende solcher Anstalten. Einige Kreissemstvos planten sogar ein regelrechtes Netz von Bibliotheken und Volkslesehallen. Sie werden meist bei Dorfbehörden, in Volksschulen, Teehäusern und ähnlichen Anstalten eröffnet, seltener in speziell für sie errichteten Gebäuden. Als Bibliothekare wirken entweder die Lehrer aus den benachbarten Schulen oder auch eigens angestellte Personen. Für das Lesen der Bücher in der Bibliothek wie für die Entlehnung nach Hause wird keine Gebühr erhoben. Auf dem Lande, wo alle einander gut kennen, wird auch kein Pfandgeld hinterlegt.

Diese Bibliotheken sind ohne Zweifel sehr nützliche Einrichtungen, hauptsächlich für die früheren Besucher nur einer elementaren Volksschule; die entwickelteren Elemente begnügen sich schon weniger hiermit und wenden sich an wirkliche Leihbibliotheken, wo die Wahl der Bücher vom Ministerium nicht beeinträchtigt ist, oder sie errichten auch im geheimen Bibliotheken. Man hat nämlich versucht und geglaubt, die Lektüre des gesamten Arbeiterstandes unter seine Kontrolle bringen zu können. Pobjedonoszew veranlaßte, daß eine spezielle Zensur für billige Bücherausgaben eingesetzt wurde, und im Jahre 1891 erließ das Ministerium ein Gesetz, die unentgeltlichen Bibliotheken und Lesehallen betreffend, wonach auch diese Anstalten unter die Kontrolle seiner Beamten gestellt wurden und die Auswahl der Bücher durch einen besondern Katalog beschränkt wurde. In diesen Katalog sind so manche Namen der russischen Literatur, die jenseits der Grenzen längst einen guten Klang haben, nicht aufgenommen. Unter ähnlichen Einschränkungsmaßregeln haben auch die Universitätskurse für Erwachsene (Arbeiter und Arbeiterinnen) in St. Petersburg, Moskau, Odessa, Jekaterinoslaw usw. zu leiden, ebenso die viel weiter verbreiteten sogenannten volkstümlichen Vorlesungen. Zwar hat das Ministerium unternommen, selbst Bücher für diese Vorlesungen herauszugeben, und zu diesem Zweck in St. Petersburg sogar eine besondere Kommission gebildet, doch erfreuen sich die Veröffentlichungen dieser Kommission keiner besonderen Popularität, zeichnen sich auch durch keine hervorragenden Eigenschaften aus.

Den geistigen und literarischen Aufschwung kann solcher Zwang niemals hemmen. Er macht sich in Rußland langsam, aber unwiderstehlich bemerkbar, auch wenn man nur nach der immer zunehmenden Nachfrage nach guten Büchern aus dem Dorfe urteilen will, infolge des kultivierenden Einflusses der Dorfschullehrer und -Lehrerinnen. Parallel mit der Entwicklung der Volks- und der Arbeiterintelligenz beginnen auch die Ausgaben ernsterer Bücher sich zu verbreiten, die man nunmehr, ihrem auch dem Armen erschwinglichen Preise nach, eine Volksliteratur nennen darf. Diese dürften als Brücke dienen, über die das Volk zum Verständnis des russischen Schrifttums in seinem ganzen Umfang gelangen kann.

Dr. G. R. V. Hubert de' Dalberg.

### Kleine Mitteilungen.

Jubiläum. — Am 16. Mai beging die Buchhandlung von A. Solbät Eriksen & Co. in Trondhjem ihr fünfundsingzigjähriges Jubiläum. Eriksen eröffnete sie an diesem Tag (seinem fünfundsingzigsten Geburtstag) 1881 im Verein mit seinem Schwager K. Keiersen, der indes bald austrat. Im Jahre 1889 bezog Eriksen sein eigenes Haus, und 1899 machte er seinen Mitarbeiter K. M. Hauer zu seinem Teilhaber. Dieser ist jetzt alleiniger Leiter der Trondhjemmer Handlung, da Eriksen nach Christiania übersiedelte und dort ein großes Papiergeschäft gründete. Die Firma in Trondhjem hat auch Buchdruckerei und Buchbinderei. Sie beschäftigt gegen 40 Personen.

(Nordisk Boghandler-Tidende.)

Neuer und alter Zolltarif in Rumänien. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, hat die rumänische Regierung für den Handelsverkehr mit Rumänien eine Bekanntmachung veröffentlicht, wonach die Einfuhr von Waren, die auf Grund des Beschlusses des Ministerrats vom 9. April d. J. die